

# **Wie man Pfadfinderin und Pfadfinder wird**

## **Lord Baden-Powell of Gilwell,**

### **GRÜNDER DER WELTPFADFINDERBEWEGUNG**

Deutsche Zusammenfassung von „GIRL GUIDING“ und „SCOUTING FOR BOYS“ von Victor Mayr. Diese Zusammenfassung wurde erstellt unter Verwendung der beiden letzten, noch zu Lebzeiten Baden-Powells erschienenen, Ausgaben von „Girl Guiding“ und „Scouting for Boys“, sowie von „Pfadfinderinnen“, herausgegeben vom Bund Schweizerischer Pfadfinderinnen, Bearbeitung Annemarie EGLOFF – BODMER und „Wie man Pfadfinder wird“ (Deutsche Auflage der Weltbruderschaftsausgabe). Bearbeitung Adolf KLARER und Roger KERBER.

Die auszugsweise Verwendung von Text und Grafiken aus diesem Werk ist für nichtkommerzielle Druckwerke im Rahmen der Jugendarbeit von Verbänden, die bei WOSM und WAGGGS anerkannt und registriert sind, erlaubt. Um Quellenangabe und Belegexemplar bitten der Bundesverband der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs, Bräuhausgasse 3-5/4.Stock, 1050 Wien.

Website: [www.pfadfinder.at](http://www.pfadfinder.at) oder [www.pfadfinderin.at](http://www.pfadfinderin.at)

## 1. Vorwort

Ein Dreivierteljahrhundert ist es her, dass die Pfadfinderbewegung ihren Ausgang genommen hat. Auslösendes Ereignis dafür war das Erscheinen eines Buches: „Scouting for Boys“. Seither sind von diesem Buch und dem etwas später für Mädchen geschriebenen „Girl Guiding“ zahlreiche Neuauflagen und Bearbeitungen in fast allen Sprachen der Welt erschienen. Dieses nun vorliegende Buch unterscheidet sich in drei Punkten von seinen Vorgängern:

- **Eine gemeinsam redigierte Ausgabe für Mädchen und Jungen**

Baden-Powell hat sein 1908 erschienenenes Buch ausschließlich für Jungen geschrieben. Durch die Entwicklung überrollt, blieb ihm gar nichts anderes übrig, als auch ein eigenes Werk für die Mädchen zu verfassen. In Gegensatz zum Gedanken des „Scouting“ für die Jungen stellte er aber ganz bewusst das „Guiding“ für die Mädchen - ein wesentlicher Unterschied, der in der deutschen Bezeichnung „Pfadfinder - Pfadfinderin“ nicht in dieser Polarität deutlich wird.

Die Entwicklung in der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Erziehung der Geschlechter hat allerdings in diesem Dreivierteljahrhundert in Europa einen Stand erreicht, der aus damaliger Sicht bestimmt nicht zu erwarten war. Heute jedoch ist es nicht nur sinnvoll, sondern sogar notwendig, ein gemeinsames Erziehungsmodell aus „Scouting“ und „Guiding“ zu finden, wollen wir die Jugend zu partnerschaftlichem Denken erziehen. Aus diesem Grund hat der ALLZEIT-BEREIT-VERLAG diese gemeinsame Ausgabe erstellt und das getrennte Gedankengut zu einem gemeinsamen Gut verschmolzen.

Um aber dennoch die Wurzeln zu erkennen, finden sich am Blattrand folgende Symbole:



Das Kleeblatt als Abzeichen des Weltverbandes WAGGGS (World Association of Girl Guides and Girl Scouts) für Teile, die aus dem Buch „Girl Guiding“ stammen;



die Lilie als Abzeichen des Weltverbandes WOSM (World Organisation of the Scout Movement) für Teile, die aus dem Buch „Scouting for Boys“ kommen;



ein verkleinertes Nebeneinander der beiden Abzeichen für jene Kapitel und Absätze, die fast gleichlautend in beiden Büchern zu finden sind und die redaktionell zusammengefasst wurden.

Gerade diese Gegenüberstellung, aber auch Zusammenschau bringt hoffentlich eine neue Dimension ins gegenseitige Verstehen.

- **Kürzung einiger Kapitel**

Friedenserziehung war schon von Anbeginn an eines der Hauptanliegen Baden-Powells. Aus dem Zeitgeist heraus verständlich, finden sich jedoch zahlreiche Passagen in beiden Büchern, die den heutigen Leser durchaus paramilitärisch anmuten. Um die jugendlichen Leser nicht zu verunsichern, waren hier einige Schnitte notwendig.

Dennoch bleibt genug vom Gedankengut des „Guidings“ in diesem Buch übrig, das uns, als Angehörige der europäischen Wohlstandsgesellschaft, heute nicht mehr zeitgemäß dünkt.

Zwei Gründe waren ausschlaggebend, gerade diese Stellen zu belassen:

- Die Pfadfinderbewegung will ihre jugendlichen Mitglieder zum sparsamen Umgang mit den anvertrauten Gütern erziehen. Gerade im Hinblick auf die Weltwirtschaftslage ist dies ein aktuelles Anliegen.
- Zahlreiche Anregungen über Wirtschaften, Hygiene und dergleichen, erscheinen in einem anderen Licht, wenn man bedenkt, dass „Scouting“ und „Guiding“ in Ländern der Dritten und Vierten Welt als Methode der Selbstfindung und Selbstentwicklung eingesetzt wird.

Girl guides und boy scouts waren schon häufig Wegbereiter neuer Ideen. Warum sollten nicht auch von hier aus, neue Akzente des „einfachen und naturverbundenen Lebens“ gesetzt werden?

- **Verwendung der englischen Originalbezeichnungen**

Dafür waren einzig praktische Erwägungen maßgebend: Die Vielfalt von Fachbezeichnungen für Funktionen, Organisationseinheiten und Altersstufen im deutschen Sprachraum stellt einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit manche Hindernisse entgegen. Diese Hürde soll damit genommen werden. Dass aber mit der häufigen Verwendung der Termini „girl guides“ und „boy scouts“, druckoptisch in kursiv hervorgehoben, die parallelen Erziehungswege im Bewusstsein verankert werden sollen, wollen wir auch nicht ganz verleugnen.

Zum Schluss ein Wort des Dankes an die englischen Verbände der Girl Guides und der Boy Scouts, die unserem Verlag die Abdruckrechte gewährten. Darin einschließen möchte ich auch Monica Reichert und Ewald Merzl, die beiden Bundesbeauftragten für Internationales der „Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs“, die sich bei der Überwindung der verlagsrechtlichen Hindernisse als sehr hilfreich erwiesen. Monica gilt noch mein ganz besonderer Dank, da sie durch ihre zahlreichen Anregungen und Hinweise erst das gemeinsame Verschmelzen der beiden Buchtexte ermöglichte und weil sie sich außerdem noch der undankbaren Aufgabe des Korrekturlesens annahm.

Wir würden uns freuen, wenn dieses Buch zu einem neuen Selbstverständnis der gemeinsamen Arbeit und dem gemeinsamen Erziehungsziel von „Guiding“ und „Scouting“ werden könnte - unser Beitrag zum Jubiläum des 75-jährigen Bestehens der Weltpfadfinderbewegung!

Wien, im Jubiläumsjahr 1982/83

Der Herausgeber

## 2. Übersicht der Bezeichnungen im deutschsprachigen Raum

Im Buch verwendete Originalbezeichnung	Deutschland	Liechtenstein	Luxemburg	Niederlande	Schweiz	Südtirol	Österreich
boy scout	Pfadfinder	Pfadfinder	Scout	Verkenner	Pfadfinder	Pfadfinder	Pfadfinder
girl guide	Pfadfinderin	Pfadfinderin	Guide	Pfadvinster Gid	Pfadfinderin	Pfadfinderin	Pfadfinderin
guider	Stammesführerin	Pfadfinderinnenführerin	Cheftaine	Leidster	Pfadfinderinnenführerin	Gruppenleiterin	Führerin, Leiterin
scouter	Stammesführer	Feldmeister	Chef	Leider	Pfadfinderführer	Gruppenleiter	Führer, Leiter
patrol	Sippe	Patrouille	Patrull, Patrouille	Patrouille Ronde	Fähnli, Gruppe	Sippe	Patrouille
patrol-leader	Sippenführer Kornett Sippenführerin	Patrullführer Patrullführerin	Patrullechef, Patrullechef-taine	Patrouilleleidster Ronde Leids- ter	Venner Gruppenführerin	Kornett	Kornett
troop	Gilde, Trupp	Trupp	Trupp, Troupe	Troep, Pad- vinsters Vendel, Gid- sen Kring	Stamm, Trupp	Gruppe	Trupp
brownie	Wichtel	Bienle	Wichtel	Kabouter	Bienli, Lutins	Wölfling	Wichtel
wolf cub	Wölfling	Wolf	Wollef	Welp	Wolf		Wölfling



## 11. Kapitel.

### **Beobachtung von „Zeichen“.**

Das Wort „Zeichen“ wird von den girl guides und boy scouts für beliebige kleine Einzelheiten gebraucht, z. B. Fußabdrücke, gebrochene Zweige, zertretenes Gras, Speisereste, für einen Blutstropfen, ein Haar usw., kurz für alles, was über das, was sie gerade suchen, Aufschluss bieten kann.



Frau Walter Smithson folgte auf einer Reise in Kaschmir mit einigen Eingeborenen den Spuren eines Panthers, der einen jungen Ziegenbock getötet und weggeschleppt hatte. Er hatte eine ausgedehnte glatte Felsspalte überquert, auf der es natürlich keine Abdrücke seiner weichen Pfoten gab. Ein eingeborener Führer ging sofort auf die gegenüberliegende Seite der Platte, wo diese eine scharfe Kante bildete. Er benetzte seine Finger, fuhr damit einfach die scharfe Kante entlang, bis er fand, dass ein paar Haare des Bockes daran hängen blieben. Dies zeigte ihm, an welcher Stelle der Panther mit seiner Beute den Felsen verlassen hatte. Die paar Haare waren das, was die Pfadfinder „Zeichen“ nennen.

Frau Smithsons Führer entdeckte durch die Beobachtung kleiner „Zeichen“ auch Bären. Einmal bemerkte er an der Rinde eines Baumes einen frischen Kratzer, der offenbar durch die Krallen eines Bären entstanden war, und an einem zweiten Baum fand er ein einzelnes schwarzes Haar kleben, das ihm bewies, dass der Bär sich am Baum gerieben hatte.

### **Augen auf.**

Nichts darf deiner Beobachtung entgehen - ein Knopf, ein Zündholz, ein Haar, etwas Zigarrenasche, eine Feder, ein Blatt kann von größerer Wichtigkeit sein, sogar ein Fingerabdruck, den das bloße Auge oft kaum wahrnimmt, hat schon oft zur Aufdeckung eines Verbrechens geführt.



Kürzlich alarmierte eine Dame die Polizei mit der Meldung, ein zerlumpter Kerl sei, während sie ruhig in ihrem Zimmer gelesen habe, durch das offene Fenster eingestiegen, habe eine Silbervase ergriffen und eben damit verschwinden wollen, als er durch einen Laut von außen in seinem Vorhaben gestört worden sei. Er habe die Vase wieder hingestellt, sei über den Rasenplatz gelaufen, über den Zaun gesprungen und habe das Weite gesucht.

Kriminalbeamte untersuchten den Boden, ohne Fußspuren entdecken zu können,

selbst nicht an der Stelle, wo der Mann abgesprungen war. Daraufhin unterzogen sie die Vase einer genauen Prüfung, ebenso die Finger aller Hausbewohner. Sie stellten fest, dass einzig das Zimmermädchen die Vase in der Hand gehabt hatte und dass niemand den Rasen durchquert oder die Umzäunung übersprungen hatte. Später stellte sich heraus, dass die Dame Wahnvorstellungen hatte und sich die ganze Geschichte eingebildet hatte, aber die Detektive waren zum gleichen Schluss gekommen durch die Prüfung der Fingerabdrücke und sonstiger Zeichen. Auf dem Lande musst du dein Augenmerk nicht nur auf all die Kleinigkeiten um dich herum richten, sondern ebenso sehr auf ferner liegende Dinge; z. B. auf aufgewirbelten Staub, aufgeschreckte Vögel, unnatürliche Bewegung von Gebüsch und Gras. Dein Ohr muss jeden Laut wahrnehmen, der von einem krachenden Zweiglein, einem plötzlich bellenden Hund und dergleichen herrührt.

Die Schlacht von Boomplatz zwischen den Engländern und den Buren gewannen die Engländer zum Teil dadurch, dass der Kommandant Harry Smith in einiger Entfernung einen aufgeschreckten Bock erblickte, der ohne sichtbaren Grund die Flucht ergriff. Das erregte seinen Verdacht, und er sandte Späher auf Kundtschaft. Sie entdeckten eine Burenabteilung, die ihn in einen Hinterhalt hätte locken wollen. In der Folge konnte er ihre Absichten durchkreuzen.

### **Bemerken von „Zeichen“.**

Nichts seiner Aufmerksamkeit entgehen zu lassen, das ist für jeden boy scout eines der wichtigsten Dinge, die er zu lernen hat. Er muss kleine Punkte und Zeichen bemerken und dann herausfinden, was sie bedeuten. Es bedarf großer Übung, ehe ein Neuling sich daran gewöhnt, wirklich alles zu beobachten und nichts seinem Auge entgehen zu lassen. Lernen aber kann man es in der Stadt ebenso gut, wie auf dem Lande.

Und auf dieselbe Art sollt ihr auch jedes seltsame Geräusch und jeden besonderen Geruch bemerken und darüber nachdenken, was das bedeuten könnte. Wer nicht lernt, „Zeichen“ zu beobachten, hat kein Material, aus dem er Schlüsse ziehen könnte, und wird daher als boy scout nichts taugen.

Merkt euch, ein boy scout betrachtet es immer als eine große Schande, wenn ein Außenstehender etwas eher bemerkt, als er selbst, ganz gleichgültig, ob etwas weit entfernt ist oder unmittelbar vor seinen Füßen liegt. Geht ihr mit einem geübten boy scout, so seht ihr, daß seine Augen stets in Bewegung sind, in jeder Richtung nah und fern Ausschau halten und alles bemerken, was da vor sich geht. Als ich einmal mit einem solchen boy scout im Londoner Hydepark spazieren ging, bemerkte er plötzlich: „Das Pferd hinkt ein wenig!“ Es war gar kein Pferd in der Nähe, aber ich fand dann heraus, daß er auf ein solches weit hinter dem Serpentine-Teich hinschaute. Und im nächsten Augenblick hob er einen eigenartigen Knopf auf, der auf dem Wege lag. Seine Augen hielten also, wie ihr seht, sowohl in die Ferne wie auch in der Nähe Ausschau.

**Spürsinn:** Ein Mädchen muss gut beobachten, wenn sie als girl guide etwas wert sein will. Jede kleine Spur, jedes unscheinbare Zeichen muss ihr auffallen. Diese Art von Spurenlesen und -verfolgen und von Schlussfolgerung nennen wir Spürsinn. Um z.B. ein Vogelneest zu finden, musst du es aufspüren. Du beobachtest, in welchem Gebüsch ein Vogel verschwindet und vermutest, das Nest befindet sich dort, gehst ihm nach und findest das Nest. Die Nester einiger Vögel sind sehr schwer zu entdecken, z. B. diejenigen der Feldlerche und der Schnepfe. Aber wer die Vögel kennt, vor allem die Schnepfe, wird sie an ihrem Ruf erkennen. Der Warnruf der Schnepfe unterscheidet sich wesentlich von ihrem unbe-



kümmerten Lied. In der Nähe der zu schützenden Brut ist der Ruf nochmals verschieden, so dass ein Kenner ohne weiteres herausfindet, wo das Nest sein muss.

### „Haben Sie einen Mann gesehen?“

In den Straßen einer fremden Stadt merkt sich der boy scout seinen Weg, indem er auf die Hauptgebäude achtet und auf die Seitenstraßen, auf die Geschäfte, an denen er vorbeikommt, auf den Inhalt ihrer Auslagen und auch darauf, welche Fahrzeuge an ihm vorbeifahren.

Ganz besondere Beachtung sollten girl guides und boy scouts den Leuten auf der Straße schenken und sich ihre Gesichter merken, ihre Kleider, ihre Schuhe, ihre Art zu gehen; falls z. B. ein Wachmann einmal fragt: „Habt Ihr einen Mann hier gehen gesehen mit schwarzen, buschigen Augenbrauen und blauem Anzug?“, so sollen sie etwa darauf antworten können: „Ja, er hinkte ein wenig auf dem linken Bein, hatte seltsam aussehende Schuhe und ein Paket in der Hand. Er ging vor ungefähr drei Minuten die Goldstraße hinunter, die zweite Seitenstraße links.“ Mitteilungen solcher Art sind schon oft beim Aufspüren von Verbrechern von größtem Wert gewesen.

Ihr erinnert euch an die Geschichte von Kim, wie man ihn durch ein Spiel lehrte, genau zu beobachten. Man ließ ihn ein Servierbrett voll kleiner Gegenstände eine Minute lang betrachten, deckte es dann zu und ließ ihn aus dem Gedächtnis alles beschreiben, was er gesehen hatte.

Wir spielen dieses „Kim-Spiel“, weil es eine ausgezeichnete Übung ist. In Italien gab es einmal die sogenannte „Camorra“, einen revolutionären Geheimbund, bei dem man die Jungen dazu erzog, alles rasch zu beobachten und im Gedächtnis festzuhalten. Auf einem Gang durch die Straßen der Stadt hielt so ein Camorrist plötzlich an, um seinen Jungen zu fragen: „Wie war die Frau gekleidet, die in der letzten Straße beim vierten Haus rechts an der Tür saß?“ Oder „Worüber sprachen gerade die zwei Männer, die drei Straßen vorher an der Ecke standen?“ Oder „Was war die Nummer des Mietwagens, den wir vorhin sahen, und wohin wurde ihm befohlen zu fahren?“ Oder „Wie hoch ist dieses Haus und wie breit sind die Fenster im ersten Stock?“ usw. Oder man ließ den Jungen eine Minute lang in eine Auslage schauen und dann angeben, was darin zu sehen war.

Ein boy scout muss auch seine Augen auf den Boden richten und besonders den Rand des Gehsteigs längs der Häuser und Rinnsale beachten. Ich habe oft wertvolle Schmuckstücke gefunden, die verloren worden waren, über die eine ganze Menge von Leuten hinweggegangen war oder die von ihr achtlos beiseite gestoßen wurden. Jeder boy scout aus der Stadt sollte selbstverständlich auch wissen, wo der nächste Apotheker ist (bei etwaigen Unfällen!), oder die nächste Polizeistelle, der nächste Arzt, Feuermelder, Fernsprecher, Rettungsstation usw.

**Zeichenlesen:** Du weißt, daß ein Späher im Krieg seine Informationen aus der Beobachtung der kleinsten Zeichen sowohl auf dem Boden als auch in großer Entfernung sammeln muss. Im vergangenen Jahrhundert war's, während des Krieges zwischen den beiden amerikanischen Staaten Texas und Mexiko. Die Texaner hatten das mexikanische Heer geschlagen, aber der Oberbefehlshaber war entkommen. Er war nirgends zu finden; da plötzlich sahen einige texanische Späher, die auf Kundschaft ausgezogen waren, in einiger Entfernung aufgescheuchtes Wild die Flucht ergreifen. Das erweckte ihren Verdacht, und in aller Eile begaben sie sich an jene Stelle. Sie fanden einen mexikanischen Soldaten, der offensichtlich zu fliehen versuchte. Bei der Untersuchung stellten sie fest, daß



er unter dem Waffenrock ein seidenes Hemd trug, was bei einem gewöhnlichen Soldaten auffallen musste. Sie brachten ihn auf den Kommandoposten, wo er als der gesuchte Oberbefehlshaber erkannt wurde; er hatte versucht, als einfacher Soldat verkleidet, zu entkommen. Hätte nicht das aufgescheuchte Wild ihre Aufmerksamkeit geweckt, wäre er ihnen höchst wahrscheinlich entwischt.

### **Einzelheiten an Personen.**

Auf Eisenbahn- und Autobusfahrten solltet ihr jede kleine Einzelheit an den Mitreisenden beobachten. Beachtet ihr Gesicht, ihre Kleidung, ihre Art zu sprechen usw., so daß ihr jeden einzelnen von ihnen nachher annähernd richtig beschreiben könnt. Versucht, aus ihrem Aussehen und Verhalten herauszufinden, ob sie arm oder reich sind -gewöhnlich erkennt man das an ihren Schuhen! -, was ihr vermutlicher Beruf sein mag, ob sie glücklich sind oder krank oder hilfsbedürftig.

Aber natürlich dürft ihr dabei die Leute nicht merken lassen, daß ihr beobachtet, damit sie nicht misstrauisch werden. Nehmt euch den Hirten zum Beispiel, von dem ich euch in der 2. Plauderei erzählte; der beobachtete genau die Schuhe des Zigeuners am Wegrand, ließ ihn aber gar nicht merken, daß er ihn beobachtete, so daß er keinen Verdacht schöpfen konnte.



*Beachtet das Gesicht der Leute, so daß ihr sie später wieder erkennen könnt.*

Genau Beobachtung der Menschen und die Fähigkeit, ihren Charakter zu erkennen und ihre Gedanken zu erraten, ist im Geschäftsleben und beim Handel von größter Bedeutung, besonders für Handlungsgehilfen und Verkäufer, die doch die Leute zum Kauf einer Ware bringen sollen, sowie beim Herausfinden von Leuten, die schwindeln wollen.

### **Übung im Beobachten.**

Einige Übung im Beobachten führt bald dazu, daß ihr aus der Kleidung ein ziemlich richtiges Bild von dem Charakter eines Menschen gewinnen könnt. Von allen Einzelheiten der Kleidung liefern gewöhnlich die Schuhe die besten Hinweise. Vor einiger Zeit war ich mit einer Dame auf dem Lande, und ein junges Mädchen ging vor uns. „Wer die wohl sein mag?“ sagte meine Begleiterin. „Nun“, antwortete ich, „das werden Sie wahrscheinlich erfahren, wenn Sie herausfinden, wessen Dienstmädchen sie ist.“ - Das Mädchen war sehr hübsch gekleidet, aber sobald ich ihre Schuhe sah, erriet ich, daß das Kleid früher jemand anderem gehörte, ihr geschenkt und von ihr umgearbeitet worden war; was aber die Schuhe anlangte, so fühlte sie sich offenbar in ihren eigenen bequemer. Wir sahen sie in das Haus treten, in dem wir wohnten, und zwar beim Dieneringang, und erfuhren dann, daß sie eines von den Zimmermädchen war.

Ich konnte einmal einer Dame helfen, die in sehr dürftigen Verhältnissen lebte. Ich hatte das erraten, als ich, hinter ihr gehend, bemerkte, daß sie zwar nett gekleidet war, ihre Schuhsohlen aber wirklich schon in schauerhaftem Zustand



waren. Ich glaube nicht, daß sie jemals erraten hat, wieso ich herausfand, daß sie Hilfe brauchte. Es ist eine recht unterhaltsame Übung, bei einer Eisenbahn- oder Autobusfahrt zunächst, ohne höher hinaufzuschauen, nur die Schuhe der Mitfahrenden zu betrachten, daraus Schlussfolgerungen zu ziehen, was für Leute ihre Träger sein mögen, ob alt oder jung, wohlhabend oder arm, dick oder mager usw., und dann erst aufzuschauen, um festzustellen, ob und wie weit man der Wahrheit nahegekommen ist.

### **„Zeichen“ bei einem aufgefundenen Leichnam.**

Es kann geschehen, daß einmal einer von euch als erster den Körper eines Toten auffindet. In einem solchen Fall müssen auch die geringsten „Zeichen“, die an oder bei der Leiche zu sehen sind, geprüft und notiert werden, ehe der Tote weggeschafft wird, und es darf auch am Boden ringsum nichts verändert oder zertreten werden. Abgesehen davon, daß die genaue Lage des Körpers festgehalten wird, was am besten durch eine oder mehrere fotografische Aufnahme(n) geschieht, muss auch der Boden ringsum genau untersucht werden; ihr dürft auch selbst nicht mehr, als unbedingt nötig ist, darauf heruntreteten, da sonst vielleicht vorhandene Spuren verwischt werden könnten. Wenn ihr dabei auch noch imstande seid, auf einer kleinen Skizze die genaue Lage der Leiche und der dabei gefundenen Spuren anzugeben, so kann das wertvoll sein.



*Tommy der Neuling - Nr. 7: Tommy als Fährtenleser.  
Mein Gott, wohin soll ich bloß jetzt gehn? Nichts von  
Freund und Feind, kein Zeichen ist zu sehn!*

### **Fingerabdrücke.**

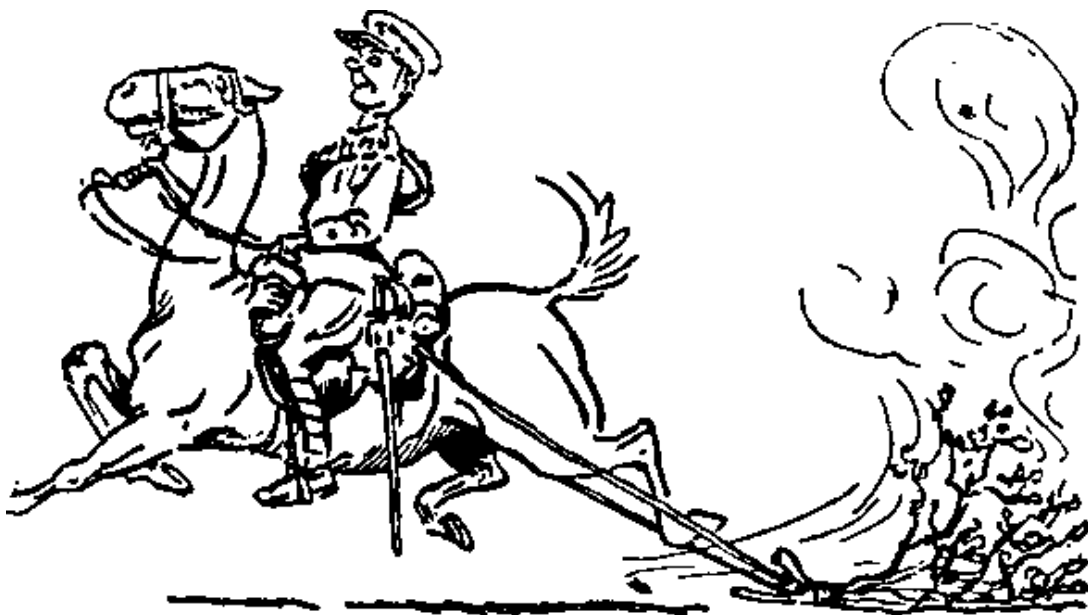
In Mordfällen gehört die Suche nach Fingerabdrücken zu den ersten Obliegenheiten der Polizei. Wenn diese Abdrücke mit denen des Ermordeten nicht übereinstimmen, handelt es sich möglicherweise um die des Mörders, der dann vielleicht durch den Vergleich des Abdrucks mit dem seiner Finger identifiziert werden kann. Ich kenne einen Fall, in dem ein alter Gelehrter im Schlafzimmer mit einer Wunde an der Stirne und einer zweiten an der linken Schläfe tot aufgefunden wurde. Sehr oft greift nach einem Mord der Mörder mit blutigen Händen auf der Flucht die Türklinke an oder auch einen Wasserkrug, um sich zu waschen. In dem erwähnten Fall wies eine auf dem Tisch liegende Zeitung die Abdrücke von drei blutigen Fingern auf. Man verdächtigte den Sohn des Toten, und er wurde von der Polizei verhaftet. Eine genaue Untersuchung des Zimmers und der Fingerabdrücke bewies jedoch, daß dem alten Herrn während der Nacht schlecht geworden war. Er war aus dem Bett gestiegen, um seine Medizin zu holen, aber in der Nähe des Tisches befiel ihn ein neues Unwohlsein und er stürzte, wobei er mit dem Kopf heftig gegen die Tischecke fiel; so entstand die Wunde an der Schläfe, die genau mit der Tischecke übereinstimmte. Bei dem Versuch aufzuste-

hen hatte er sich am Tisch festgehalten und so waren die blutigen Fingerabdrücke auf der hier liegenden Zeitung entstanden. Dann war er ein zweites Mal gestürzt und hatte sich dabei an der Bettkante die Stirnwunde zugezogen. Die Fingerabdrücke waren, wie ein Vergleich mit den Händen des Toten ergab, seine eigenen. Man findet nämlich unter den vielen Millionen Menschen nicht zwei mit denselben Fingerabdrücken; es war also klar, daß kein Mord vorlag, und der Sohn des Toten wurde, da er schuldlos war, auf freien Fuß gesetzt.

### **Andere „Zeichen“.**

In einer russischen Stadt wurde ein Bankier ermordet aufgefunden. Nahe der Leiche fand man einen Zigarrenspitz mit einem Mundstück aus Bernstein, das eine eigentümliche Form hatte, so daß es nur in einer bestimmten Lage im Munde festgehalten werden konnte. Es waren darauf Beißspuren von zwei Zähnen zu sehen, aus welchen ersichtlich war, daß die beiden Zähne verschieden lang waren. Nun waren die Zähne des Ermordeten ganz regelmäßig, so daß der Spitz offenbar nicht ihm gehörte. Sein Neffe aber hatte Zähne, die den Abdrücken auf dem Mundstück entsprachen. Er wurde verhaftet, und weitere Nachforschungen erwiesen, daß er tatsächlich der Mörder war.

Eine ähnliche Geschichte wird in den „Memoiren des Sherlock Holmes“ erzählt. Hier wurde ein Mann erhängt aufgefunden; man glaubte, daß es sich um einen Selbstmord handelte, bis Sherlock Holmes dazu kam und auf Grund verschiedener Beobachtungen - Zigarrenstummel mit verschiedenen Zahnabdrücken, Fußspuren usw. - nachwies, daß einige Zeit vor seinem Tod drei Männer bei ihm im Zimmer gewesen waren und ihn erhängt hatten.



*Eine starke Staubentwicklung bedeutet nicht immer, daß viele Leute da sind. Hier ist eine Kriegslist, die verwendet wurde, um die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu lenken: Äste wurden eine staubige Straße entlang gezogen, um Kavallerie auf dem Marsch vorzutäuschen.*

### **„Zeichen“ bei Nacht.**

Ein boy scout oder eine girl guide muss kleine Einzelheiten nicht nur tagsüber, sondern auch bei Nacht beobachten. Dabei wird er sich hauptsächlich auf den Gehörsinn, manchmal auch auf den Geruch- oder Tastsinn verlassen müssen. Im Schweigen der Nacht sind Geräusche auf größere Entfernungen besser wahrnehmbar als bei Tag. Wenn ihr das Ohr an den Boden oder an einen Stock legt



oder besonders an eine Trommel, die am Boden aufliegt, hört ihr das Klappern von Pferdehufen oder das dumpfe Geräusch von menschlichen Schritten von weitem. Noch besser hört ihr, wenn ihr ein Messer mit zwei Klingen öffnet, die eine Klinge in den Boden steckt und die andere vorsichtig zwischen die Zähne nehmt. Die menschliche Stimme dringt auch bei leisem Sprechen in weite Entfernung und kann nicht leicht mit etwas anderem verwechselt werden. Ich bin oft bei Nacht zwischen Feldwachen durchgeschlüpft, nachdem ich vorher durch Abhören ihrer leisen Gespräche oder auch durch das Schnarchen eines Schlafenden ihren Standort festgestellt hatte.